Die Rinderhalle St. Marx

Ein Ort mit Geschichte und Zukunft

wse
wiener stadtentwicklungsgesellschaft m. b. h.

wienholding

Stadt Wien

Dieses Projekt
wird von der EU
kofinanziert

Die Rinderhalle

Gesamtareal: rund 30.000 m^2
Grundfläche der Halle: knapp 20.000 m^2
Hallenlänge: 175 m
Hallenbreite: 114 m
Höhe: 17 m

Ursprünglich betrug die Länge 224 Meter, 1980 und 2003 musste die Halle wegen des Ausbaus der A23 verkürzt werden.

© Fotos: Redl

Die Ausgangslage

Die Wiener Stadtentwicklungsgesellschaft m.b.H. ist mit der Entwicklung und Verwertung des ehemaligen Schlachthofareals betraut.
Zielsetzung ist die Entwicklung des Stadtgebietes St. Marx zu einem modernen Büro- und Technologiestandort, der durch begleitende Angebote aus Veranstaltungen, Kultur und Gastronomie eine urbane Belebung erhalten soll.
In diesem Kontext nimmt die historische Rinderhalle eine zentrale Bedeutung ein.
Voraussetzung für die Realisierung der angestrebten Verwertung der Rinderhalle und damit der Schaffung eines urban belebten Zentrums ist die Sanierung der baulichen Substanz, um den längerfristigen Bestand des denkmalgeschützten Objektes
zu sichern. Erst durch eine Generalsanierung kann die architektonische Wirkung der historischen Halle zur vollen Geltung gebracht werden und somit die Basis des urbanen Zentrums mit einem unverwechselbaren einzigartigen Charakter geschaffen werden.

© Foto: LBS Redl

Sanierungsmaßnahmen

Seit April 2005 nehmen Mag. Josef Herwei und Dir. Ing. Rudolf Mutz alleinverantwortlich die Geschäftsführung der Wiener Stadtentwicklungsgesellschaft m.b.H. (WSE) wahr. Im September 2005 wurde Frau Ing. Karin Strini mit der Projektleitung für das Stadtentwicklungsgebiet St. Marx betraut.
Zu diesem Zeitpunkt wurde auch begonnen, in enger Abstimmung mit den zuständigen Abteilungen der Stadt Wien ein neues Gesamtkonzept für die Sanierung der tragenden Konstruktion und der Hülle der Viehmarkthalle zu erarbeiten. Dieses wurde unter dem Gesichtspunkt der größtmöglichen Flexibilität für die zukünftige Nutzung gemeinsam mit Fachplanern erstellt und liegt seit Anfang Dezember 2005 vor. Damit waren die Grundlagen für die Planungs- und EU- weiten Ausschreibungen in den Wintermonaten geschaffen. Die Sanierung der Rinderhalle wurde schließlich im April 2006 in Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt und mit Unterstützung der MA27-EU-Strategie und Wirtschaftsentwicklung in Angriff genommen.

© Fotos: Erwin Haiden

Denkmalschutz

Die seit 1997 unter Denkmalschutz stehende Rinderhalle nimmt für die Stadtteilentwicklung eine zentrale Bedeutung ein. Neben dem Aspekt der urbanen Belebung des Stadtteiles St. Marx wird auch auf die Erhaltung und Revitalisierung der Rinderhalle großes Augenmerk gelegt. Das Sanierungskonzept soll größtmögliche Flexibilität für die Nachnutzung ermöglichen und dabei die wirtschaftlichen Gesichtspunkte im Auge behalten. Unter diesen Aspekten wurde der Sanierungsumfang erarbeitet. Grundsätzlich kann von einer Komplettsanierung der Außenhülle gesprochen werden.

Die Sanierung der historischen Fassade wird in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt vorgenommen. Dabei soll die derzeitige Einfachverglasung durch Isolierglasschreiben ersetzt und das Sichtziegelmauerwerk generalsaniert oder ergänzt werden.

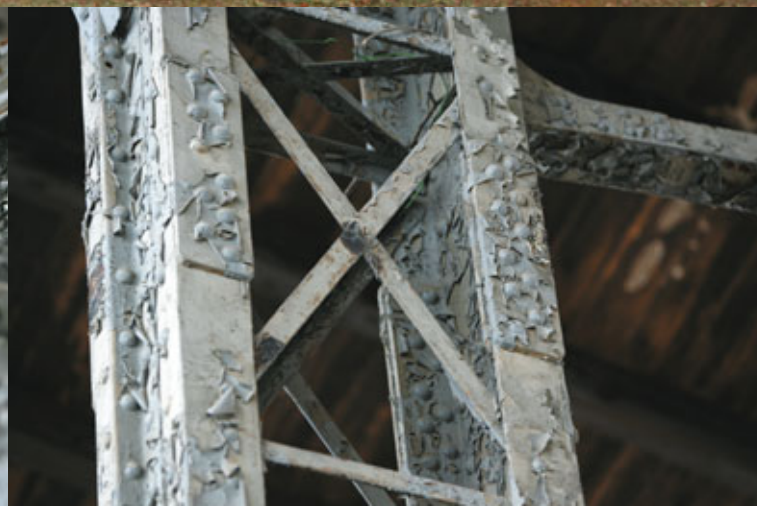
© Fotos: Erwin Haiden

Erste Schritte

Als erste bauliche Maßnahme wird im Sommer 2006 zunächst eine Betonsauberkeitschicht eingebracht, um die Grundlage für alle nachfolgenden Arbeiten zu schaffen. Die Sanierung des Dachs und die neue Beschichtung des Tragwerks können nur unter Einsatz entsprechender Hebezeuge und Arbeitsbühnen erfolgen, welche eine ebene, geschlossene Oberfläche voraussetzen.

Die Kostenaufwendungen für die Sanierungsmaßnahmen der Außenhülle belaufen sich auf rund 9,5 Mio. Euro. Der WSE gelang es für die Durchführung der Baumaßnahmen, zusätzlich zu den bereits für die im Jahr 2004/2005 gesetzten Erstmaßnahmen, weitere EU-Fördermittel aus dem Strukturförderprogramm URBAN II, in der Höhe von rund 1,2 Mio. Euro zu lukrieren.

© Fotos: Erwin Haiden



Stadtentwicklungsgebiet St. Marx

Die Stadtentwicklungszone Erdberg – Simmering stellt ein Kernstück der nach Südosten gerichteten städtebaulichen Entwicklungsachse Wiens zwischen der City und dem Flughafen Wien – Schwechat dar. Das Gebiet soll mittelfristig eine nachhaltige Verbesserung des Nutzungsmixes und eine deutliche Nutzungsverdichtung erfahren.

Gegenwärtig leben im unmittelbar angrenzenden Gebiet ca. 5.000 Menschen und ca. 17.000 arbeiten hier. Die bestehende Bebauung des gesamten Gebietes umfasst ca. 1,2 Mio. Quadratmeter, diese werden sich im Laufe der Entwicklung in etwa verdoppeln. Dies bedeutet langfristig im Endausbau zusätzlich ca. 11.000 Einwohner und rund 44.000 Beschäftigte im gesamten Bereich Erdberg – Simmering.

Das Leitbild für die künftige Nutzung in diesem Gebiet sieht einen Standort mit hochwertiger Nutzung vor, der den Verwaltungs- und Dienstleistungssektor, die IT-Branche, die Forschung und Entwicklung der Biotechnologie und anteilige Wohn- und Erholungsflächen beinhalten soll. Zielsetzung der Wiener Stadtentwicklungsgesellschaft ist, die Entwicklung des Stadtteils St. Marx zu einem modernen Büro- und Technologiestandort, der durch begleitende Angebote aus Veranstaltungen, Kultur und Gastronomie eine urbane Belebung erhalten soll. In diesem Kontext nimmt die historische Rinderhalle zentrale Bedeutung ein.

MA 21A

Leiter: SR Dipl.-Ing. Klaus Vatter

OStBR Dipl.-Ing. Hans Peter Graner
Dipl.-Ing. Markus Olechowski
Dipl.-Ing. Robert Schweighofer

Dipl.-Ing. Heinrich Futscher-Gerl, MA 21B

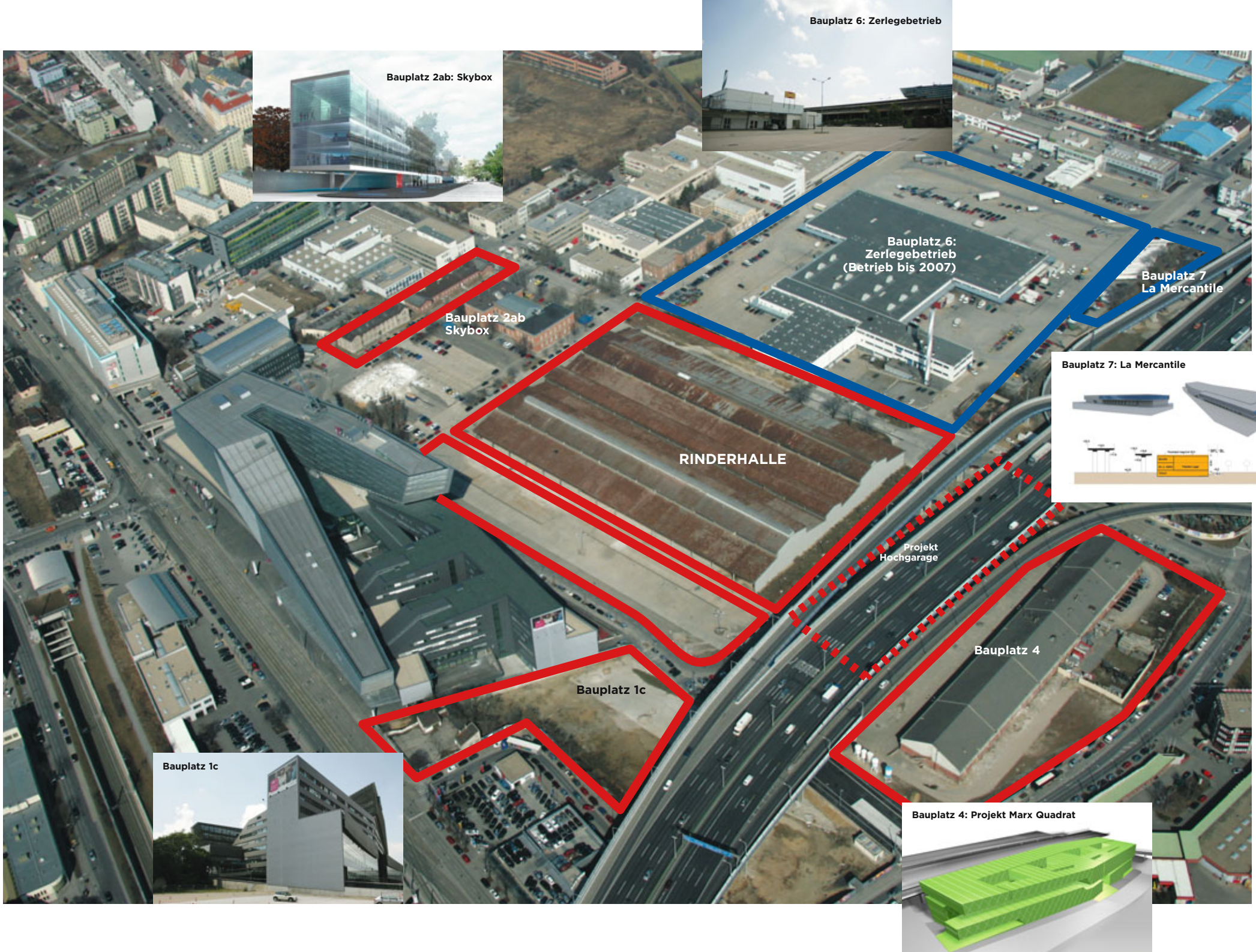
Die Rinderhalle und das Umfeld

Die Bauplätze 4, 2ab und 1c, welche im Eigentum der WSE stehen, werden durch intensive Projektentwicklungstätigkeit einer adäquaten Nachnutzung zugeführt. Seit September 2005 wurden die Ausmietungen in den Objekten der Bauplätze 2ab und 4 vorangetrieben. Die Ausmietungen für das Stallgebäude 11 am Bauplatz 4 wurden mit März 2006 abgeschlossen. Derzeit ist der Abbruch des Objektes im Gange.

Für die künftige Nachnutzung werden Bebauungsstudien erarbeitet. Die am weitesten gediehene Studie des Architekturbüros DI. Hoppe mit dem Titel „Marx Quadrat“ sieht ein erweitetes Bürogebäude vor. Die Entwicklung des Grundstücks gestaltet sich aufgrund der sehr grob strukturierten Bebauung und der dominanten Einbauten der A23 sehr komplex: Es ist ein großvolumiger Baukörper in Diskussion, der von der A23 aus als wahrnehmbare Landmark funktioniert. Neben den Office-Räumlichkeiten soll unter der Tangente liegend eine mehrgeschoßige Hochgarage entstehen.

Am Bauplatz 2ab wurden ebenfalls mit März 2006 die Ausmietungen abgeschlossen. Die Verwertung der freiwerdenden Liegenschaft wird vorbereitet.

© Fotos: LBS Redl, Erwin Haiden,


Bauplatz 6: Zerlegebetrieb
Bauplatz 2ab: Skybox
Bauplatz 6:
Zerlegebetrieb
(Betrieb bis 2007)
Bauplatz 7
La Mercantile
Bauplatz 2ab
Skybox
Bauplatz 7: La Mercantile
RINDERHALLE
Projekt
Hochgarage
Bauplatz 4
Bauplatz 1c
Bauplatz 1c
Bauplatz 4: Projekt Marx Quadrat

Vorgaben für Nutzungsideen, Kosten

Die generalsanierte Außenhülle der Rinderhalle schafft das Potential zu einer einmaligen architektonischen Lösung für veranstaltungs-, technologie- oder themenspezifische Nutzung. Seit Anfang 2006 stehen neben der Sanierung der Außenhülle die Verhandlungen mit potentiellen Nutzern im Mittelpunkt. Sämtliche Projekte und Ideen werden in Abstimmung mit der Stadt Wien und dem Bezirk wirtschaftlich geprüft und hinsichtlich der Nachhaltigkeit evaluiert, ehe die definitive Entscheidung über die Zukunft der Rinderhalle fällt.

Erste Ergebnisse zur Nachnutzung sollten nach heutigem Stand bis Ende September 2006 vorliegen.

© Fotos: Erwin Haiden

TRANSPORTE
OSKAR STUKITZ GMBH
76 007
618

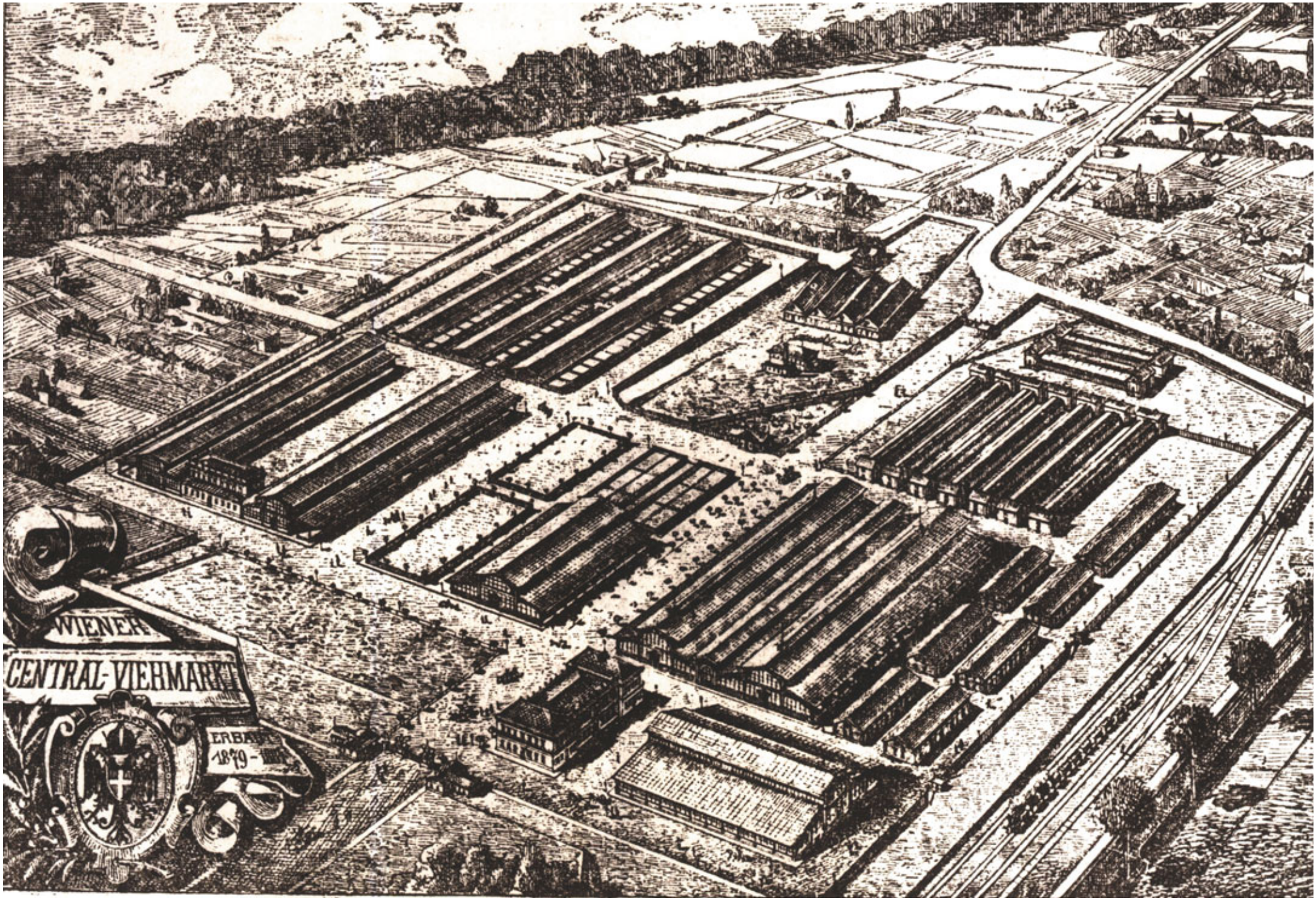
© Fotos: Erwin Haiden

610

Zur Geschichte des Schlachthofs und der Rinderhalle in St. Marx

Im Mai 1877 beschloss der Gemeinderat der königlich-kaiserlichen Reichshaupt- und Residenzstadt Wien die Errichtung des „Wiener Zentral-Schlachtviehmarkts“. Die Errichtung wurde dem Architekten und Generalunternehmer Rudolf Frey aufgrund des von ihm verfassten Gesamtprojektes übertragen. Das zentrale Bauwerk, die Rinderhalle, ist die erste Schmiedeeisenkonstruktion Wiens. Sie besteht aus zwei selbständigen dreischiffigen Hallen. Diese sind entlang ihrer Längsseiten durch eine überdachte Straße (Straßenschiff) miteinander verbunden. Die Halle zeichnet sich durch eine Leichtigkeit der Konstruktion aus, welche einen enormen Fortschritt bedeutete. Eisen und Glas wurden auch für die raumabschließenden Elemente verwendet. Alle Gebäude wurden in kombinierter Bauweise aus Ziegel und Eisen hergestellt. 1881 wurde die erste Mastvieh-Ausstellung in Gegenwart des Kaisers Franz Josef eröffnet.

© historische Abbildung: Archivbilder WSE


WIENER
CENTRAL-VIEHMARKT
ERBAUT
1879

Zur Geschichte des Schlachthofs und der Rinderhalle in St. Marx (2)

Der Zweite Weltkrieg verursachte enorme Schäden, anhand alter Pläne wurde der Schlachthof wieder aufgebaut. In den 1960er Jahren standen räumlich getrennt ein Schlachtviehmarkt, ein Rinderschlachthof, ein Schweineschlachthof und ein so genannter Auslandsschlachthof in St. Marx zur Verfügung.

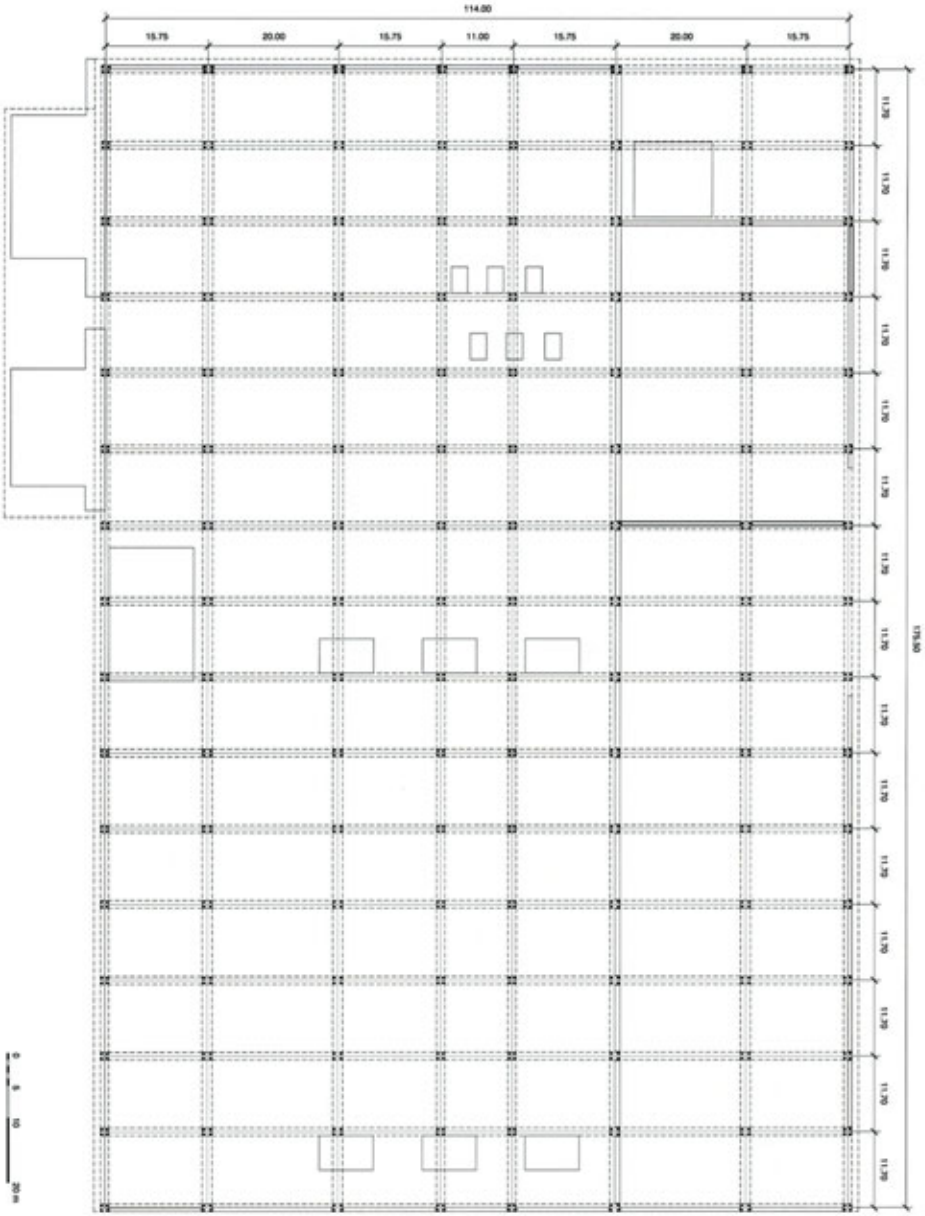
Im Zuge einer generellen Modernisierung entstand im Zeitraum von 1968 bis 1975 das Fleischzentrum Sankt Marx. Ein Teil des alten Schlachthofs wurde stillgelegt und zum Abbruch freigegeben, da das Bundesdenkmalamt feststellte, dass an der Erhaltung der Anlagen des alten Vieh- und Fleischmarktes Sankt Marx, mit Ausnahme der Toranlage mit den beiden Stierplastiken, kein öffentliches Interesse bestehe, womit einem Abbruch zunächst nichts im Wege zu stehen schien. Es kam zu Protesten gegen den Abbruch in Form der Arena-Besetzung, im Zuge derer die Umwidmung des Schlachthofs zu einem Kulturzentrum gefordert wurde.

© historische Abbildung: Archivbilder WSE

Zur Geschichte des Schlachthofs und der Rinderhalle in St. Marx (3)

Erst in den 1990er Jahren wurden auch die Viehmarkthalle, das Verwaltungs- und das Bankgebäude unter Denkmalschutz gestellt. Damit begannen die ersten Überlegungen zur Nutzung der Rinderhalle und des Umfelds: Im ehemaligen Verwaltungsgebäude des Viehmarkts befindet sich heute das neue Medienzentrum „MARX“, in der Nachbarschaft wurde mit dem T-Mobile-Center ein architektonisch beeindruckender Eyecatcher geschaffen und mit der Sanierung der ebenfalls denkmalgeschützten Gasometer entstand ein reizvoller neuer Stadtteil in unmittelbarer Nachbarschaft.

© historische Abbildungen: Archivbilder WSE


114.00
15.75
20.00
15.75
11.00
15.75
20.00
15.75
178.00

wse
wiener stadtentwicklungsgesellschaft m. b. h.

wienholding

StaDt Wien

Dieses Projekt
wird von der EU
kofinanziert

Sanierung Rinderhalle St. Marx

Projektentwicklung-Projektleitung: Wiener Stadtentwicklungsgesellschaft m.b.H., Messeplatz 1, 1021 Wien, Ing. Karin Strini, +43-1-720 30 50-0

Bauherr: Wiener Stadtentwicklungsgesellschaft m.b.H, Messeplatz 1, 1021 Wien, +43-1-720 30 50-0

Generalplaner: Büro Vasko + Partner Ingenieure, Grinzinger Alle 3, 1190 Wien, +43-1-32 999-0

Baubeginn: Juni 2006
Fertigstellung: Frühjahr 2007 (Hüllensanierung)
Gesamtprojektkosten: Euro 9,5 Mio (Hüllensanierung)

Projektinformationen: Pressebüro Dr. Alfred Stalzer
Tel.: +43-1-505 31 00, E-Mail: alfred.stalzer@aon.at

www.wse.at

Steiner-Bau GesmbH

VASKO+PARTNER INGENIEURE
A 1190 Wien Grinzinger Allee 3
Tel +43 1 32 999-0
Fax +43 1 32 999-222
office@vasko-partner.at
http//www.vasko-partner.at

Stahlkonstruktionen Zeman Bogensysteme • Hallenbau

KBB MEISSL

MCS-Handelsges.m.b.H.

AXIS INGENIEURLEISTUNGEN

KOPA
KORSCHINECK & PARTNER

Fa. ING. LEOPOLD SCHMID
ING. STEFAN SCHMID

BDA BUNDESDENKMALAMT

IN ZUKUNFT WIEN
Planen. Gestalten. Handeln.

IN ZUKUNFT WIEN
:flächenwidmung

Magistratsabteilung 27
EU-Strategie und
Wirtschaftsentwicklung